

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.
Bezugspreis im August wöchentlich Mark 100 000.—
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
innerdeutschen Verkehr 100000 zuzügl. Postbestellgeld.
Einzelnummern 18000 M. ; Girokonto Nr. 50 bei der
Oberamtspostkasse Neuenbürg, Zweigstelle Wildbad.
Bankkonto: Direction d. Discontoges., Zweigst. Wildb.
Postfachkonto Stuttgart Nr. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren
Raum M. 15 000.—, auswärts M. 20 000.—, Reklame-
zeile 40000 M. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach
Tarif. Für Offerten u. bei Auslieferung werden
jeweils 10 000 M. mehr berechnet. Schluß d. Anzeigen-
annahme: täglich 8 Uhr vormittags. In Konturs-
fällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig
wird, fällt jede Nachlassgewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gae in Wildbad.

Nummer 192

Februar 179

Wildbad, Samstag, den 18. August 1923

Februar 179

58. Jahrgang

Politische Wochenschau

Wir haben ein neues Reichskabinett, einen neuen Reichskanzler. Noch am 9. August wies anscheinend der Reichstag es weit von sich ab, einen Wechsel in der Reichsregierung in so furchtbar ernster Zeit zu bewirken. Der Abgeordnete Strefemann hatte ausdrücklich erklärt, es wäre verkehrt, von einem Kanzlerwechsel eine Besserung der Lage zu erwarten. Und als der Reichskanzler Dr. Cuno in letzter Stunde sein Programm des guten Willens entwickelte und die Parteien in seltener Einmütigkeit die gewaltige Steuerlast gutließen, die endlich die zerfahrenen Finanzverhältnisse des Reichs wieder in Ordnung bringen soll, war man überzeugt, daß die große Mehrheit der Volksvertreter nicht zögern werde, Dr. Cuno und seiner Regierung die verlangte Vertrauensklärung zu geben.

Es ist anders gekommen. In Berlin wurde von radikaler Seite eine Bewegung entfacht, von der man nicht wissen konnte, wie sie verlaufen werde. Berlin spielte wieder einmal Deutschland und wollte die Politik machen. Am 10. August brachten die Kommunisten im Reichstag den Antrag ein, dem Kabinett Cuno das Vertrauen zu verweigern. Die Sache stand auf Spitz und Knopf. Da vollzog die Sozialdemokratische Partei eine plötzliche Schwenkung und nahm ihrerseits einen Mißtrauensantrag auf. Den Kommunisten war damit der Wind aus den Segeln genommen und der von ihnen betriebene Generalkrieg brach zusammen, aber das Schicksal des Reichskabinetts war besiegelt. Dr. Cuno mußte weichen, nicht weil Volk und Parteien an seiner Person Anstoß nahmen, sondern weil er sich nicht, auch in letzter Stunde nicht, von Mitarbeitern trennen wollte, die seit langem das Vertrauen Deutschlands verloren hatten. Der Reichskanzler des passiven Widerstands zum Schutz von Rhein und Ruhr ist gefallen über den Reichsfinanzminister des passiven Widerstands im Innern Deutschlands zur Ueberwindung der wirtschaftlichen Währungsnot, den starren Verfechter der nun einmal nicht mehr zum Leben zu bringenden Papiermark, Dr. Hermes.

Freilich war nun auch die Sozialdemokratie gezwungen, selbst die Verantwortung an der Regierung mit zu übernehmen, und die sogenannte Große Koalition von Scheidemann bis Strefemann war die natürliche Folge. Das von der parlamentarischen Parteilichkeit losgelöste Kabinett Cuno wurde durch eine reine Parteiregierung ersetzt. Am Sonntag stellte Dr. Cuno dem Reichspräsidenten sein Amt zur Verfügung und am 13. August wurde Dr. Strefemann als Reichskanzler berufen, der unter den gegebenen Verhältnissen als der einzig mögliche Nachfolger Dr. Cunos galt. In den Abendstunden des gleichen Tags war das neue Kabinett gebildet; vier Reichsminister sind der Sozialdemokratischen Partei entnommen, je zwei dem Zentrum, der Deutschen Volkspartei und der Demokratie. Das Reichspostministerium ist noch unbesetzt, da der bisherige Minister Silling den Eintritt in das Kabinett Strefemann ablehnte. Silling gehört der Bayerischen Volkspartei an, die sich mit der neuen Reichsregierung nicht befreundet wollte, wie denn das Kabinett in Bayern überhaupt keine gute Aufnahme gefunden haben soll. Der Vertrauensantrag für das Kabinett, den die vier Regierungsparteien einbrachten, wurde vom Reichstag mit 240 gegen 76 Stimmen angenommen. Zur Opposition gehört die Rechte und die äußerste Linke. Die Kommunisten haben auch schon eine überaus heftige Fehde im Reich gegen die Regierung begonnen, deren Folgen bis jetzt noch unüberschaubar sind, weil z. B. die sozialdemokratischen Regierungen in Sachsen und Thüringen von der Unterstützung der Kommunisten abhängig sind. Die Bayerische Volkspartei und der Bayerische Bauernbund, zusammen 25 Abgeordnete, enthielten sich bezeichnenderweise bei dem Antrag der Stimme.

Es war wohl überlegt, daß Reichskanzler Dr. Strefemann bei der Vorstellung des Kabinetts nicht mit einem Programm aufwartete. Ordnung im Innern zu machen, das ist zurzeit die beste Außenpolitik. Das war ein treffliches Wort in Strefemanns erster Kanzlerrede. Ordnung in der Verwaltung, in den Finanzen, in der Wirtschaft. Ohne diese Ordnung, die noch Dr. Cuno durch seine Finanzreform begonnen hatte, gibt es keine Festigung unserer Verhältnisse, ohne sie würde sich Deutschland auch dem Ausland gegenüber niemals wieder eine achtunggebende Stellung schaffen können. Und es gibt so vieles, was uns wieder zu ordnen! Der Gedanke, der Strefemann zu geschrieben wird, die frühere engere Verbindung zwischen der preussischen und der Reichsregierung wiederherzustellen, indem ein Reichsminister in die preussische Regierung und ein preussischer Minister ins Reichskabinett übernommen wird, kann, wenn die richtigen Männer gewählt werden, nur von Vorteil für das Ganze sein. Denn es sind doch geradezu schauerhafte Zustände, wenn ein preussischer Minister Verfassungen der

Tagespiegel

Der sächsische Ministerpräsident Dr. Zeigener wurde vom Reichsfinanzminister zu einer längeren Besprechung eingeladen.

Der preussische Minister des Innern hat auf Grund des Neptun-Hühnergesetzes den Reichsausschuß der deutschen Betriebsräte mit seinen Unterausschüssen aufgelöst und verboten.

Der Ausschuß der sozialdemokratischen Partei billigte gestern mit Mehrheit die Beteiligung der Partei an der Koalitionsregierung im Reich.

In Düsseldorf in Hessen ist es zu schweren Ausschreitungen von „Erwerbslosen“ gekommen. Die Unterdrückung ist bisher auch am Widerstand der französischen Besatzungsbehörden gegen die Entsendung von Polizei gescheitert.

Der Reichsbankausweis weist 30,5 Billionen neues Papiergeld in 14 Tagen auf, womit der Papiergeldumlauf verdoppelt wurde.

Die Reparationskommission erhob gegen die Auflegung der deutschen Goldanleihe Einspruch und Vorbehalt.

Die französische Antwortnote an die englische Regierung ist fertig und soll in den nächsten Tagen überreicht werden.

Zwischen Witten und Wetter hat eine französische Radfahrerpatrouille wieder einen Deutschen, der, angeblich beim „Schmuggeln“ ertappt, flüchtete, erschossen.

Reichsregierung in Fehden zerrückt, oder wenn der Ministerpräsident eines andern Bundesstaats herumreißt und Fehreden zum Sturz des Reichskanzlers hält. Da muß Ordnung geschaffen werden, sonst wird das Reich zum Gelpöckel der Völker. — Ordnung muß auch in das wirtschaftliche Getriebe kommen, soweit die Staatsgewalt darin eingreift, namentlich auf dem Gebiet der Lebensmittelförderung. Milliarden über Milliarden sind verloren gegangen oder kaputt gemacht worden durch verfehlte Maßnahmen, die Sachkenntnis und Maßhalten oft sehr vermissen ließen. Hier Zügel anzulegen und sie fest in der Hand zu halten, wird eine Hauptaufgabe der ordnenden Tätigkeit der Reichsregierung sein müssen, damit Produktion und Verbrauch wieder in ein unserer heutigen Lage entsprechendes vernünftiges Verhältnis gebracht wird. Es ist erfreulich, daß der Reichskanzler in dieser Hinsicht den Vertretern der Landwirtschaft bindende Zusagen gemacht hat. Wie sollten wir sonst aus den Schwierigkeiten herauskommen, wie sollte die Volksernährung aus eigener Kraft gesichert werden können? Wie sollte sonst die Wirtschaft befähigt werden, neben den riesengroßen neuen Steuern nicht nur die Bürgerschaft für die soeben vom Reichstag beschlossene Goldanleihe als Sparanlage, sondern auch diejenige für ein wertbeständiges Geld an Stelle der abgewirtschafteten Papiermark zu übernehmen? Das gibt eine gewaltige Belastung der deutschen Wirtschaft, die manchen Betrieb in Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft zur Strecke bringen wird. Ohne eine zielbewusste, großzügige und tatkräftige Förderung der Produktion in jeder Hinsicht würde die Reform überhaupt von vornherein aussichtslos sein. Vielfach macht man sich ja wohl keine rechte Vorstellung davon, was es heißt, bei einer Verschuldung von etwa 42 Billionen und einem Papiergeldumlauf von im ganzen etwa 45 Billionen plötzlich zur wertbeständigen Goldwährung zu Goldpreisen und Goldlöhnen zurückzukehren. Einen kleinen Begriff davon wird man demnächst bekommen, wenn man für eine Eisenbahnfahrt den zehnfachen, bald wohl den fünfzehnfachen oder zwanzigfachen Betrag bezahlen oder wenn man auf einen Brief von einem Ort zum andern eine Marke von 20 000 Mark kleben muß. Trotz aller Erhöhungen hat es die Reichspost zu einem Fehlbetrag gebracht, der Ende dieses Monats vielleicht schon 35 Billionen beträgt, und bei der Eisenbahn ist es nicht anders. Diese Beispiele allein zeigen, daß es allerhöchste Zeit für eine gründliche Reform ist, aber sie muß umsichtig und von kundiger Hand ausgeführt werden, damit es nicht geht wie bei dem bekannten Kranken: die Operation ist großartig verlaufen, aber der Patient ist an Schwäche gestorben.

Ordnung muß vor allem aber auch wieder in unseren sozialen Verhältnissen geschaffen werden. Zur hellen

Freude Poincarés wird in Deutschland wieder einmal gerannt und geplündert, alles ist außer Rand und Band, kein Mensch ist mehr sicher. Gewiß, der Hunger tut weh und er kann den Menschen zu Verweilungstaten treiben. Aber ist es immer der Hunger, der die belagerten Ausbreitungen gebliebt? Und was hat es für einen Zweck, halbreife Felder zu verwüsten und Läden zu zerbrechen? Wenn man Werte zerstört und Anderen Schaden zufügt, schafft man keinen Bissen Brot mehr, und vom Streiken wird man nicht fatter als vom Arbeiten. Die schwere Uebergangszeit zu gesünderen Währungsverhältnissen wird durch solche Unruhen nur noch schwerer gemacht und sie würde zum Zusammenbruch führen, wenn es der Regierung nicht sehr bald gelänge, der Ausschreitungen Herr zu werden. Dann aber muß, wie gesagt, mit doppelter Kraft daran gearbeitet werden, die Ursachen wohl begründeter Unzufriedenheit zu beseitigen.

Es ist wohl begreiflich, daß die Unruhen den Franzosen recht willkommen sind, sie haben ja auch geradezu jubelt, als Cuno, der Mann des passiven Widerstands, gestürzt wurde. Aber die Hoffnungen, die sie in die französische Ueberchwang auf Strefemann und die „sozialistische Regierung“ setzten, dürften sie doch täuschen. Der neue Reichskanzler hat in seiner Rede am 14. August im Reichstag wohl über die Ruhrfrage sehr bedächtig gesprochen und ein Wort gebraucht, das vielleicht mißverständlich war und in Paris jedenfalls falsch gedeutet wurde, sofern er nur versuchte, daß das Ruhrgebiet wieder „zur Verfügung gestellt“, nicht daß es, wie Cuno sagte, geräumt werden müsse, und daß er ferner die Vertragsmäßigkeit der Besetzung durch ein Schiedsgericht prüfen zu lassen sich bereit erklärte. In der Form ist das allerdings etwas anderes als die Politik Cunos, in der Sache dürfte der Unterschied nicht groß sein, wenn es wird schließlich ein unparteiisches Schiedsgericht geben, das den schmachvollen Ueberfall vom 11. Januar aus dem Vertrag von Versailles rechtlich begründen könnte. Wegen der Kleinigkeiten, um die Deutschland mit den Kohlenlieferungen im Rückstand war, stürzt man nicht ein ganzes Volk in solches Elend, auch nach dem Schandvertrage von Versailles nicht. Die Regierung Cunos hat noch in ihren letzten Tagen die vertragsmäßigen Sachlieferungen an sechs andere Vertragsstaaten eingestellt und kein Staat hat sich darüber aufgeregt, weil jeder vernünftige Mensch einsehen mußte, daß nach der Abschürfung des Hauptproduktionsgebietes die Weiterlieferung unmöglich sei: höchstens wunderte man sich darüber, wie Deutschland es fertig brachte, trotz der Ruhrbesetzung die Lieferungen sieben volle Monate weiterzuführen.

Die Unruhen im Rhein- und Ruhrland haben aber für Frankreich, das wohl an den Ausschreitungen nicht so ganz unschuldig ist, auch die fatale Wirkung gehabt, daß noch weniger Kohlen u. Koks abgefördert werden können. Untreu pflegt den eigenen Herrn zu schlagen. Auch sonst ist man in Paris gegenwärtig recht über Laune. Die Antwortnote der englischen Regierung war nicht nach dem Geschmack Poincarés. England bleibt dabei, daß durch die Ruhrbesetzung die übrigen Verbündeten geschädigt werden, weil sie keine Zahlungen von Deutschland mehr bekommen können, und es erklärt, daß es diesen Zustand nicht länger dulden könne. Nach englischer Ansicht sei die Besetzung ungerechtfertigt und verstoße gegen den Friedensvertrag; England sei aber bereit, die Streitfrage einem Schiedsgericht vorzulegen. — Zum andern hat diesen Gedanken aufgenommen. — Zum andern aber erklärt England, daß es auf die Rückzahlung der Kriegsschuld Frankreichs nicht verzichte und am Frankreich mit von Deutschland Besetzung verweigert. Die englische Note war recht schäfer, als man in Deutschland erwarten konnte, aber freilich, uns selbst wird es nicht viel helfen. Ernst wird England in absehbarer Zeit nicht machen. Einmal müssen die beiden „Verbündeten“ einander wohl in die Haare geraten, aber derweilen könnte Deutschland zehnmal zugrundegegangen sein; das würde den Engländern kein Alpdrücken machen, wenn nur die Macht Frankreichs nicht allzu groß in Europa würde. England zeigt daher ein leidlich freundliches Gesicht gegen Deutschland; es war sogar von einer englischen Anleihe für uns die Rede. Vielleicht war das der Grund, daß die Pariser Blätter das „sozialistische Kabinett“ Strefemanns fast mit Wärme begrüßten. Man könnte versucht sein, von einem Werben Englands und Frankreichs um Deutschland zu reden — England, damit Deutschland nicht in die Arme Frankreichs gerate; Frankreich, um Deutschland in die Falle zu locken. Nur scheint es schlecht zu passen, wenn gerade jetzt in den besetzten Gebieten die Quälerei mit ausgesuchter Bosheit gesteigert wird. Die Verkehrssperre zwischen besetzten und unbesetzten Gebiet wird in der letzten Minute vor Ablauf aufs neue verlängert, auf unbestimmte Zeit (nach einer Meldung bis 1. September); die Stadt Düsseldorf

dort wird von der Umgebung durch Verkehrsverbot für Kraftwagen usw. ohne jeden Grund abgeschnitten; die Stadt Duisburg wird mit einer Strafe von drei Milliarden Mark belegt; die eingemauerten Stahlkassenschränke der verschiedenen Reichsbankstellen, die so lange den diebischen Zugriffen standhielten, werden mit Dynamit gesprengt und beraubt; im Rheinland soll die Frankenswährung eingeführt werden usw. In der Tat, Dr. Cuno hat Recht, wenn er sagte: Wir stehen allein. In Deutschland müßte man mit Blindheit geschlagen sein, wenn man von England ernsthafte Hilfe, von Frankreich etwas anderes als Hinterlist und Unterdrückung erwartete.

Der neue amerikanische Präsident Coolidge zeigt nun mehr Interesse für die Vorgänge in Europa als sein verstorbener Vorgänger Harding. Er soll nicht abgeneigt sein, an der Lösung der Entschädigungsfrage amtlich mitzuwirken, wenn er dazu von England und Frankreich aufgefordert würde. Auch sollen die heftigen, verlogenen Sonntagsreden Poincarés — es ist schon wieder so eine Denkschrift angehängt — nachgerade auch in Amerika einen schlechten Eindruck machen. Aber auch Coolidge wird für Deutschland wenig mehr übrig haben, als der uns im Grund seines Herzens recht überwollende Harding. Soweit das Ausland für uns in Betracht kommt, bleibt uns nur das Eine: durch mutiges Ausbarren im passiven Widerstand uns die Achtung zu erwerben und durch den Beweis, daß Deutschland noch nicht am Ende seiner Kraft ist und daß es den unbeugbaren Willen zu nationalem Eigenleben hat, alle mittelbaren Bestrebungen des Auslandes zu unterstehen, die darauf gerichtet sind, die der ganzen Welt unentragliche, übermüthige Herrschaft Frankreichs einzudämmen. Anders würde Deutschland rettungslos der Hörigkeit Frankreichs verfallen sein.

Neue Nachrichten

Minister Fuchs bleibt Oberpräsident

Berlin, 18. August. Der zum Reichsminister für die besetzten Gebiete ernannte Dr. Fuchs wird auch während seiner Ministerfähigkeit sein Amt als preussischer Oberpräsident der Rheinprovinz beibehalten.

Das Gespenst der Zwangswirtschaft und Monopol

Berlin, 17. August. In der heutigen Besprechung der Deutschen Ernährungsminister hier wird nach halbamtlicher Mitteilung neben der Verlängerung der Geltungsdauer der Brotkarte bis 15. Oktober auch ein Vorschlag beraten, der Getreideeinfuhrgesellschaft, die bisher die Auslandskäufe für die Reichsgetreidekasse besorgte, das Monopol zum Kauf für das In- und Auslandsgetreide für die Brotverorgung zu übertragen. Von der Rückkehr zur Getreideumlage, sagt der Bericht weiter, könne „wohl kaum“ die Rede sein, aber das Reich und die Bundesstaaten können die Brotverorgung nicht völlig aus der Hand geben, wenn auch der Kreis der Brotkartenbesitzer eingeschränkt werde. Bei völlig freier Getreidewirtschaft würden übrigens bei den schwierigen Geldverhältnissen in kurzer Zeit Müller und Bäcker in Schwierigkeiten geraten. (?) Zur besseren Fleischverorgung werde die Wiedereinführung der alten Viehlieferungsverbände in Erwägung gezogen.

Im Kabinett Stresemann scheint starke Neigung vorhanden zu sein, zur Zwangswirtschaft zurückzukehren, nachdem man sie endlich in der Hauptsache überwunden zu haben glaubte. Dazu soll auch wieder der Zwischenhandel im großen eingeschoben werden, ohne den die Zwangswirtschaft nicht leben kann. Und das soll billigere Lebensmittel geben?

Deutschenhefe in Polen

Berlin, 18. August. In letzter Zeit sind aus Polen zahlreiche Deutsche ausgewiesen worden. Neuerdings geht die polnische Regierung gegen die deutschen Vereine aller Art vor und löst sie auf. — Im Reichstag sind mit Ausnahme der Kommunisten von allen Parteien Anfragen an die Reichsregierung eingebracht worden, was sie gegen die Entrechtung der Deutschen in Polen zu tun gedenke.

Lohnsteigerungen

Berlin, 18. August. Die Buchdruckerlöhne im Reich

wurden für Spitzlöhne für die Woche vom 18. bis 24. August auf 36 505 000 M festgesetzt. Das Buchdruckergewerbe mußte infolgedessen die Schließelzahl für Druckerarbeiten ab 18. August auf 64 000 erhöhen.

Der Vorkriegslohn eines Buchdruckers betrug in einer großen Stadt 33 Mark, da eine Goldmark nach dem Dollarkurs vom Donnerstag gleich 643 000 Papiermark ist, so entspricht der Wochenlohn eines Buchdruckers einer Summe von 57 Goldmark, also bei gleichbleibendem Dollarkurs 79 Prozent mehr als vor dem Krieg.

Rabgebende wissenschaftliche Verleger sind jetzt gezwungen, die Herstellung weiterer Bücher einzustellen, weil die Druckpreise infolge der letzten Tarifierhöhungen auf das dreifache der Friedensgeldpreise gestiegen sind. Dadurch werden neue Werke sowohl im Inland, wie auch im Ausland unverkäuflich.

Der Schlichtungsausschuß in Hamburg sprach unter dem heftigen Widerspruch der Meister den Vädergesellen einen Wochenlohn von 30 Millionen Mark zu. Eine starke Erhöhung des Brotpreises wird die Folge sein. Die Löhne gehen über die Goldlöhne bereits beträchtlich hinaus.

Gehalts- und Lohnregelung für Beamte

Berlin, 17. August. In den Verhandlungen mit den Vertretern wurden die Stundenlöhne für Reichs- und Staatsarbeiter für die 4. Augustwoche in Ortsklasse A für gelehrte Arbeiter auf 350 000 M für ungelernete auf 327 000 Mark festgesetzt. Hierzu kommen noch die Druckschläge. Der Teuerungszuschlag für die Beamten und Angestellten wird ab 17. August auf 13 530 Prozent festgesetzt.

Aussprache über die Finanzlage des Reichs

Berlin, 17. August. Der Haushaltsausschuß des Reichstags beschloß, in der nächsten Woche eine allgemeine Finanzaussprache unter Beiziehung aller beteiligten Ministerien abzuhalten. Die im Finanzministerium vereinbarten Beamten- und Reichsarbeiterbezüge wurden bewilligt und der Frauenzuschlag für Beamte auf 7½ Millionen Mark erhöht.

Zwangspensionierung des sächsischen Konfistorialpräsidenten?

Dresden, 18. August. Die sächsische Staatsregierung verlangt die sofortige Pensionierung des Präsidenten des Konfistoriums D. Dr. Böhm und des Vizepräsidenten, Landesbischof D. Ihms, weil sie die im Landesgesetz vom Mai ds. Js. angelegte Altersgrenze für Staatsbeamte erreicht haben. Das Konfistorium hat gegen das gegen die Reichsverfassung verstößende Verlangen Widerspruch erhoben und gerichtliche Entscheidung angerufen.

Eine Sachlieferung

Athen, 17. August. In Athen ist ein großes deutsches Schwimmbad eingetroffen, das Deutschland als Entschädigungsleistung liefern mußte.

Englisch-französische Versöhnung

Paris, 17. August. In Paris herrscht bessere Stimmung, da man erfahren hat, die englische Regierung wüßte den durch ihre Note vom 11. August geschaffenen Gegensatz zu Frankreich zu mildern.

Poincaré hatte gestern eine Besprechung mit dem französischen Botschafter von London, bevor er die Antwort auf die englische Note vollendet.

„Petit Parisien“ verbreitet, der britische Erstminister Baldwin werde, wenn er in die französische Sommerreise, in Paris eine Besprechung mit Poincaré haben.

Vom Ruhrkrieg

Mord

Essen, 18. August. In Ende wurde ein Deutscher von den Franzosen erschossen. Bei Hohenlimburg fiel der Eisenbahnbeamte Ernst Bräukner beim Ueberschreiten der Ruhr unter französischem Feuer.

Gelsenkirchen, 17. August. Am 1. Juli wurde von der belgischen Behörde der Heinrich Heikamp, der tags zuvor von belgischen Soldaten verhaftet und auf der Wache festgehalten worden war, ansehnlich als sinnlos betrunken der

deutschen Polizei ausgeliefert. Heikamp wurde in das evang. Krankenhaus gebracht, es zeigte sich indessen, daß er von den Belgiern totgeprügelt worden war; der ganze Körper war von schwarzen und blauen Striemen bedeckt.

In der Limburger Reichsbank sind von den Franzosen gestern 250 Millionen Mark weggenommen worden.

Die von Frankreich zum öffentlichen Verkauf ausgeschriebenen Farbstoffe, die während der Besetzung in Deutschland geraubt worden sind, betragen nach dem „Journal Industrielle“ nicht 7, sondern 7000 Tonnen.

Deutsche Zollzahlung an die Franzosen?

Berlin, 17. August. Die Reichsregierung hat 200 000 holländische Gulden für das Ruhrgebiet zur Verfügung gestellt, damit die im Ausland gekauften Lebensmittel, meistens Getreide, die jetzt unter Zollverbot gehalten werden, freigegeben werden. (Die vorige Regierung hat die Zollzahlung an die Franzosen streng verboten.)

Aufbruch — ein klägliches Bild

Frankfurt a. M., 17. August. Da die Erwerbslosen in Riffelsheim unter kommunistischer Führung Gewalttaten verübten, wurden 25 Landkrieger aus der Umgebung zusammengezogen, die mit einer Anzahl freiwillig sich zur Verfügung stellender Bürger die Ordnung wiederherstellten; die Hauptaufreizer wurden verhaftet. Die Aufreizer holten sich Verstärkungen aus benachbarten Fabriken. Es wurde die Freilassung der Verhafteten verlangt. Die Gendarmerie gab einige Schreckschüsse ab und mußte sich zurückziehen. Die Aufreizer plünderten den Ort, mißhandelten die Einwohner aufs Schwerste und nahmen 12 angesehene Bürger als Geiseln gefangen, die sie nur freigelassen wollten, wenn die Verhafteten losgelassen werden. Die Franzosen verhinderten die Abendung weiterer heftiger Polizei.

Württemberg

Neuenbürg, 17. August. Milliardenraub. In der Goldwarenfabrik Scholl A.-G. wurden Gold-, Silber- und Platinanoden (Apparate für elektrische Galvanisierung) im Wert von einer Milliarde Mark gestohlen. Für die Wiederherbringung ist eine Belohnung von 10 Proz. ausgesetzt.

Oberlenningen, 17. August. Familien-drama. Der verh. Sattler Mall hatte Streithändel mit seiner Ehefrau geb. Huber, die zu Mißhandlungen der Frau führte. Als der Vater und der Bruder der Mißhandlungen vom Felde heimkehrten, kamen beide in das Haus des Mall und wollten diesem eine Tracht Prügel verabreichen. Im Verlaufe der Auseinandersetzungen ergriff Mall eine Nähnähle und stach seinen Schwager Karl Huber ins Herz, was dessen sofortigen Tod zur Folge hatte. Auch der Schwager-vater erhielt einen gefährlichen Stich in die Lunge und schwebt in Lebensgefahr.

Ulm, 17. August. Brand. Auf der Bahnstrecke Ulm-Geislingen gerieten zwei mit Brettern beladene Güterwagen wahrscheinlich durch Ueberspringen von Funken der Lokomotive in Brand. Der Löschzug der Feuerwehr Ulm konnte die Flammen bald ersticken. Der Schaden an verbranntem Holz ist groß, die Wagen sind stark beschädigt.

Aberach, 17. August. Sammlung. Die vom Verein Studentenhilfe der Technischen Hochschule in Stuttgart ausgeführte, jetzt abgeschlossene Sammlung im hiesigen Oberamtsbezirk ergab folgendes: Bargeld 5 692 350 M, 1976 Kilogramm Getreide, 694 Kilogramm Mehl, 86 Kilogramm Hülsenfrüchte, 85 Kilogramm Fett und Butter, 7576 Stück Eier, 33 Kilogramm Fleisch und Wurst, 5 Kilogramm Bienenhonig, Teigwaren, Zucker u. a. mehr.

Waldsee, 17. August. Zündender Blick. Bei einem schweren Gewitter am Mittwochabend schlug der Blitz in das Wohn- und Oekonomiegebäude des Johs. Loh in Steinach und zündete. In kurzer Zeit war das ganze Anwesen ein Raub der Flammen. Mobilien und Vieh konnten gerettet werden. Der Abgebrannte, der seit Jahren leidend und Vater von 9 Kindern ist, war schlecht versichert.

Born Bodensee, 17. August. Jugentatleistung. Gestern nachmittag ist auf der Station Rißdorf bei Ueberlingen Personen- und 678 entlastet. Personen kamen nicht

„... es zogen drei Burtschen wohl über den Rhein...!“

(Nachdruck verboten.)

Roman von Erica Grupe-Förcher 46

Und doch wurde ihnen, die hier die Schwere des deutschen Schicksals deutlicher und schmerzlicher zu durchleben hatten, als Hunderttausende von anderen deutschen Kämpfern, diese Stunde verklärt, und verführend überdeckt durch die gütige, die rettende, die Fürsorge und Teilnahme einer deutschen Frau.

Fünftes Kapitel

Baroness Melusine war im Begriffe, vor der Flugkammer den jarten Ma Schleiter über ein graues Fehlbareit zu spannen. Der Chauffeur lenkte das Auto durch den kleinen hübschen Hof, der jetzt alles Blumenstauden berandete lag, in die große Torfahrt. Das Zimmermädchen stand wortend hinter ihr, die leichte beige-farbene Wolldecke mit Ledereinfassung über dem Arm, um sie im Wagen der jungen Herrin über die Anie zu legen.

„Sieh ab und zu nach meiner Mutter, Bärbele. Ich werde wahrscheinlich bald wieder zurück sein. Ich will nicht nur erlauben, wie der alten Frau Baronin die Ausfahrt in die Stadt inwischen Besuch kommen, so sage, meine Mutter sei unspätlich. Ich sei ausgefahren, und auch der junge Herr Baron sei nicht zu Hause.“

Im selben Augenblick, als Melusine die Wohnung verließ und den Torweg betrat, um das Gefährt zu besteigen, lauchte eine Herrengestalt aus dem dämmrigen Grau eines Dezembernachmittags von der Straße her auf und ging in das Haus herein. Nicht eben sicher, sondern sichtlich mit einigem Zögern. Er zog den Hut beim Näherkommen, als wolle er erst durch eine Frage sich vergewissern, ob hier das Haus der Baronin v. Welgin sei.

Das junge Mädchen blieb wie angewurzelt stehen. Sie hatte ihn im Schein der großen, viereckigen, schmiedeeisernen Laterne in der Hausfahrt erkannt. Ein Laut entfuhr ihr vor Ueber-raschung, fast war es eine Bestätigung. Aber dennoch hatte sie sich selbst noch in solcher Gewalt, daß Meier Laut sich nicht zu einem deutlichen Namen fornte.

„Monsieur Bouvier?“ und als er nun mit einigen Schritten unmittelbar vor ihr stand, um sich über ihre Hand zu legen, fragte sie mit einer Stimme, die durch ihren starken Herzschlag in diesen Augenblicken zitterte: „Monsieur Bouvier? Sind Sie es wirklich? Wie ist es nur möglich?“

Er hatte ihre ausgestreckte Rechte geküßt und trat einen Schritt zurück. Auch er war tief errötet. Man hörte seinen Atem sich leise senken und heben. Da wurde ihr die Anwesenheit von Chauvenc und Zimmermädchen lästig. Was brauchte man ein Wiedersehen unter den neugierigen Blicken der Domestiken zu feiern? Die verschiedensten Erwägungen zuckten ihr durch den Sinn. Aber sie war nicht nur eine gewandte Weltkame, sondern auch eine kluge Toaschöcker und als diese überfah sie sofort die ganze Situation.

Ein Entschluß, jetzt hier zu bleiben, war nicht ratsam. Dann konnte sein unvermuthetes Kommen ihrer Mutter nicht verheimlicht bleiben. Auch wurde ihr Bruder jeden Moment zurück-erwartet. Ihm durfte der junge Franzose jetzt erst recht nicht begegnen, wo die Stimmung gerade in ihrem engsten Familien-kreise seit Tagen so unharmonisch, so zerrissen, so voll Unklarheit und Unwissenheit war! Und um den neugierig fragenden Blicken der beiden Domestiken mit einem Schläge zu entgehen, sagte sie schnell mit großer Gewandtheit: „Welche Ueberraschung ist Ihr Kommen! Gehen Sie auf dem Wege, sich die Adressen meiner Onkelmutter hier holen zu wollen? Da trifft es sich vorzüglich! Ich stehe eben im Begriff, ihr einen Besuch abzustatten.“

„Ich glaube, es ist vielleicht das Einfachste und das Beste, Sie bestiegen gleich den Wagen und begleiten mich nach Schloß Hammeislag hinaus!“

Monsieur Jean Paul Bouvier war nicht auf den Kopf gefallen. Er begriff sofort die Situation und den Grund ihres Vorschlages. Deswegen nahm er jetzt mit einigen höflichen Dankesworten an und bestieg hinter der Baroness das Auto. Das Zimmermädchen reichte die mit leichtem Fuchs gefüllte Wogendecke herein, Melusine zog sie mit leichtem Griff über die Ante von ihnen beiden. Dann glitt der Wagen auf den Straßen hinaus, und das Zimmermädchen war über diese ganze Begegnung so beruhigt, daß sie es nicht für nötig fand, der Frau Baronin hier Mitteilung über dieselbe zu machen.

Die ersten Momente sahen die beiden schweigend nebeneinander. Sie beide mußten erst zu dieser ganzen Situation, die sich mit solcher Unpäßlichkeit über sie gestirzt, eine Distanz gewinnen. Monsieur Bouvier, der seinerseits wenigstens auf ein Wiedersehen mit Melusine vorbereitet gewesen war, brach zuerst das Schweigen. „Welch eine Lebenswürdigkeit von Ihrer Seite, Baroness, mir jetzt Ihre Begleitung während Ihrer Fahrt zu gestatten. Sie ertönen richtig, wenn Sie vermuten, daß mein Besuch dem Hause Welgin, in der Hauptsache Ihnen persönlich galt.“

„Ich glaube, meinen Augen nicht trauen zu können, Monsieur Bouvier! Denn —“ sie stockte. Sie fand die weiteren Worte nicht. Sie konnte ihm nicht sagen, wie oft sie inzwischen die weißen Rosenblätter der Coiffure aus ihrem Taschentuchgehälter genommen, um den süßen, erstrebenden Duft der gepressten Blüten einzunehmen!

„O Baroness, meine Prophezeiung hat sich schnell erfüllt, die ich Ihnen bei Ihrer Anwesenheit bei uns in Frankreich vor einiger Zeit gab! Entsinnen Sie sich noch? Wir liegen unsere Gäste erklingen „auf ein Wiedersehen in Ihrer Heimat! Auf ein baldiges Wiedersehen im Schatten des Straßburger Münsters!“ Jetzt hat sich das alles erfüllt.“

„Was wird nun?“ plätschte sie aus ihren unklaren Gedanken heraus. Sie mußte Klarheit haben über den Grund jenes plötzlichen Aufstehens hier!

„Es geht eine ungeheure Welle der Begeisterung durch Frankreich, seitdem unsere Truppen das Elsaß besetzt haben! Alle Journale sind voll von den Beschreibungen des glänzenden Empfanges, den unsere Truppen im Elsaß, ganz besonders hier in Straßburg, gefunden.“

„Ja, es war gewaltig!“ stimmte sie zu. „Ich habe es nie für möglich gehalten, unsere sonst so ruhige, gemäßig-behagliche elsaßische Bevölkerung könne sich zu solch einem Begeisterungssturm aufessen! Am liebsten würde ich die Freude in der älteren Generation. Meine Großmutter, die seit Jahr und Tag in einer zunehmenden Lähmung kaum noch ihre Glieder zu führen vermochte, hat es sich nicht nehmen lassen, nach fast einem halben Jahrhundert zum ersten Male wieder in die Stadt hereinzufahren und die ungeheure Anstrengung auf sich zu nehmen, um dem Empfang mit eigenen Augen zuzusehen! Eine Genugtuung ist ihr jener Tag gewesen — eine ungeheure Genugtuung!“

„Er hörte ihr gespannt zu, seine lebhaften, dankbaren Augen senkten in dem Halbschatten des Wagens. Draußen begann nach einem kurzen Nachmittage die Dämmerung des Dezemberabends früh hereinzuziehen. Wandervoll ist dieser Glaube an Frankreich! Man wird alle Fäden hier da wieder anknüpfen können, — wo sie vor achtundvierzig Jahren durch das Schicksal so grausam abgetrennt worden sind!“

Er wandte den Kopf sinnend aus dem Fenster. Es war auch sein geheimes Wunsch: bei der jungen Baroness die Fäden jetzt wieder anknüpfen und weiterleiten zu können, wo sie die Trennung im Spätsommer schied.

(Fortsetzung folgt.)

zu Schaden, dagegen ist an Material und am Bahnoberrbau beträchtlicher Schaden angerichtet worden, was besonders für den Umleitungsverkehr fühlbar ist.

Mit Rücksicht auf die in der Schweiz in letzter Zeit vorzunehmenden vielen Bodelnfälle hat die Vorarlberger Landesregierung eine Verordnung erlassen, wonach im kleinen Grenzverkehr zwischen der Schweiz und Vorarlberg die Schweizer ab 15. August beim Ueberfahren der Grenze eine Anwesenheitskarte vorzuweisen haben. Bekanntlich besteht in der Schweiz kein Impfwang.

Nagold, 17. August. Gegen das Hamstern der Kurzrenten. Das Oberamt erläßt folgende Bekanntmachung: Das Hamstern von Milch, Butter und Eiern ist verboten und strafbar. Kurzgäste, die beim Hamstern betroffen werden, gewärtigen ihre sofortige Begewehrung aus dem Bezirk. Gegen Wirte, die dem Hamstern Vorschub leisten, wird das Verfahren auf Entziehung der Wirtschaftserlaubnis eingeleitet. Die Erbitterung der werktätigen Bevölkerung über einen Teil der Kurzgäste ist groß. Angesichts der großen Milchknappheit liegt es im eigenen Interesse aller Kurzgäste, der ortsansässigen Bevölkerung keinen Grund zu berechtigten Klagen zu geben. Vorstehendes ist in jeder Gaststätte anzukündigen, die Durchführung von den Landrägen und von den Ortspolizeibehörden zu überwachen. Ich bitte die Bevölkerung, mir jeden Fall der Zuwiderhandlung so genau mitzuteilen, daß ein strafbares Einschreiten möglich ist. — Das ist die Folge der Preisvermehrung in Ulmstaig.

Unterföhring, 17. August. 500 Zentner Fett im Keller. Schon längere Zeit fiel es auf, daß in den wirtsch. der Wirtschaft zum Württemberg und dem Zimmerplatz Börner gelegenen Keller größere Ladungen Risten verbracht wurden. Auf eine Anzeige hin nahm die Polizeibehörde eine Untersuchung des Kellers vor, die zu dem überraschenden Ergebnis führte, daß dort mindestens 500 Zentner Fett und Schmalz in Kübeln und Risten aufgestapelt sind. Die Ware gehört, lt. „Unterföhringer Zeitung“, anscheinend einer auswärtigen Großhandelsfirma und sollte nach den Angaben ihres Vertreters nur in Goldwährung abgesetzt werden. Das Landeswucheramt beschlagnahmte das Lager und führte den Vertreter in Untersuchungshaft.

Baden

Pforzheim, 17. August. Ein Schiedsgericht des Schlichtungsausschusses über die Augustgehälter der kaufmännischen und technischen Angestellten in der Pforzheimer Industrie sieht den Uebergang von monatlicher zu wöchentlicher Bezahlung der Gehälter vor, die den Lebenshaltungskosten selbstständig nach einem amtlichen Index angeglichen werden sollen.

Moosbrunn, M. Gernsbach, 17. August. Durch Feuer wurde das Anwesen des Wagnermeisters Kull zerstört. Vernichtet sind Dreschmaschine und eine Dampfmaschine, das Vieh konnte gerettet werden.

Eichelbrunn, A. Redarbischofsheim, 17. August. Vor einigen Tagen wurde abends ein Radfahrer, der auf der Landstraße zwischen Redarbischofsheim und Eichelbrunn fuhr, durch Jura von 2 unbekanntem 18-20jährigen Burschen zum Abhaken veranlaßt. Als er dieser Aufforderung nicht nachkam, gaben sie zwei Schüsse auf ihn ab.

Plankstadt, 17. August. Eine Versammlung im „Hirschen“ befahte sich mit der Verhaftung zweier hiesiger Landwirte wegen angeblich zu hoher Preisforderung beim Verkauf von Kartoffeln (800 000 Mark der Zentner). Es wurde eine Protestnote an den Minister des Inneren Remmels gerichtet, in der die Landwirte für ihre Produkte Preise fordern, die mit dem Goldwert einigermaßen im Einklang stehen. Es wird gegen Uebergriffe der Wucherer Schutz nachgesucht, da Verhaftungen, die wie in diesem Falle ungerechtfertigt seien, leicht zu selbsttätigen Maßnahmen der Landwirte führen können.

Eberbach, 17. August. Zum Ueberfall auf Bergdoll wird berichtet, daß die Amerikaner Griffis und Nelson und der Russe Gagarin aus dem Eberbacher Gefängnis nach einem unbekanntem Ort transportiert wurden, ebenso der verwundete Franzose Sperber. Diese Vorkehrungsmaßnahme wurde getroffen, weil eine „Hilfsaktion“ für die eingesperrten Verdächtigen nicht ausgeschlossen erscheint.

Müllheim, 17. August. In dem Dorfe Bamlach spielte ein 14jähriges Mädchen an einer Waschmaschine. Ueber die Ursache der Verletzung ist noch keine Mitteilung zu machen, so daß es ersäufte.

Sokales.

Wildbad, den 18. August 1923.

Auf das morgen Sonntag nachmittags von 4-6 Uhr stattfindende Konzert des Gesangsvereins „Liederkränz“ Wildbad und der Kurkapelle machen wir an dieser Stelle noch besonders aufmerksam. Es wäre zu wünschen, daß dieser Veranstaltung das größte Interesse entgegengebracht würde, da das Programm vorzügliches bietet. Kein Freund des deutschen Liedes sollte fehlen. (Bei ungünstiger Witterung fällt das Konzert aus, und finden die üblichen Tageskonzerte der Kurkapelle statt).

Lieder zur Gitarre. Bei gutem Wetter wird Herr Albert Wolff aus Pforzheim morgen Sonntag, vormittags 10 Uhr, bei der „Sans Fuld-Gedächtnishütte“ Lieder zur Gitarre von Wolff, Vöns, Ruch, Sepp Summer u. a. vortragen, wozu die hiesigen Musik- und Naturfreunde herzlich eingeladen sind.

Marbergs lustiger Abend. Man war angenehm überrascht, als man nach dem akademischen Viertel den großen Saal von Personen fassenden Kurfaal derart besetzt sah, wie das bei allen vorhergehenden Veranstaltungen noch nie der Fall gewesen war. Marberg rief, und sie alle kamen, die Gelegenheit gehabt hatten, ihn als Humoristen des Landes-Kurtheaters kennen zu lernen. Ein „lustiger Abend“ sollte es werden; er ward aber auch zu einem anfeuernden, aufmundernden und nachdenklich stimmenden. Zunächst griff Marberg in die Salten der patriotischen Lyra und wedte langanhaltenden Beifall. Im Anschluß daran bot er uns Nachdenkliches aus der Weltliteratur, ja, er brachte sogar Aphorismen aus Kant, Nietzsche, Schopenhauer, Lessing, usw. Er bot Verles aus der humoristischen Literatur von Ludwig Thoma, Ludwig Julba, Wilhelm Busch, Dialekthumoristisches und zum Schluß eine Original-Film Aufnahme. Was Marberg vortrug, war auserlesenes Pidnik. Er

hielt sich frei von den Uebertreibungen, die leider eine Unzür so manches lustigen Abends sind; er vermied peinlich, was auf dem Gebiete Amors als unbezweifelbar empfunden werden müssen; er meisterte geschickt die Schwierigkeiten, die in politischer Hinsicht hätten erwachen können; kurz, er zeigte sich auch hier als Meister einer schwierigen Kunst. Der rasende Beifall, den er fand, war ehrlich verdient. Am Montag scheidet Herr Marberg von hier. Er darf das Bewußtsein mitnehmen, daß er hier nur Freunde und Verehrer seiner Kunst hinterläßt, und daß wir bestimmt auf ein freudiges Wiedersehen im Sommer 1924 hoffen!

Genehmigung von Versammlungen. Nach § 1 der Verordnung des Staatsministeriums, betr. Verbot von Versammlungen, Ansammlungen und Kundgebungen, vom 14. August 1923 bedürfen Versammlungen in geschlossenen Räumen der Genehmigung des Ministers des Innern. Etwaige Besuche sind beim Oberamt einzureichen, das auch in bestimmten Fällen zur Entscheidung über die Sache ermächtigt ist.

Brotpreis. Die Kommunalverbände werden vom 20. August ab die Brotpreise je nach den örtlichen Verhältnissen, zum Teil bis zu 100 Prozent erhöhen.

Gemeinderats-Taggelder. Mit Wirkung vom 1. Juli 1923 an berechnet sich der Betrag, bis zu dem das Taggeid der Gemeinderatsmitglieder für die außerhalb der Sitzungen zu befordrigen Dienstverrichtungen durch Gemeinderatsbeschlüsse erhöht werden kann, aus einem Grundbetrag, zu dem Zuschläge in Höhe des jeweiligen Hundertsatzes der Teuerungszuschläge zu den Grundgehältern der Körperschaftsbeamten einschließlich der jeweiligen örtlichen Sonderzuschläge treten und zwar wird der Grundbetrag bis auf weiteres festgesetzt: in den großen Städten auf 35 000 M., in den mittleren Städten auf 32 000 M., in den übrigen Gemeinden auf 30 000 M.

Teil-Mondfinsternis. Am 26. August tritt um 11 Uhr 29 Minuten mittags Vollmond ein. Hierbei fällt der Schatten unserer Erdoberfläche (im Maximum zwei Zehntel des Monddurchmessers) auf unseren Trabanten. Die Finsternis beginnt um 10 Uhr 52 Minuten und endet um 12 Uhr 27 Minuten. Da der Mond um diese Zeit nur in Amerika, dem Stillen Ozean, Australien und Ostasien sichtbar ist, bekommen wir Europäer von der Himmelserscheinung nichts zu sehen.

Ein feurer Genuss. Das Rauchen wird jetzt manchem vergehen, denn die Preise für Tabakwaren sind noch weiter im Steigen begriffen. Die Kartelle haben schon am 9. August folgende Mindestpreise festgesetzt: Stranzigaretten das Stück 25 000 M., Rauchtabake (Krüllschnitt) 750 000 M. das 100 Gramm-Paket, Zigarettentabak (Feinschnitt) 50 Gramm 900 000 M., Zigarren das Stück ab 40 000 bis 50 000 M. beginnend. Im Einzelhandel werden zurzeit noch Zigarren von 12 000 M. aufwärts, Zigaretten von 8000 M. aufwärts und Rauchtabake mit 80 000 M. das 100 Gramm-Paket verkauft. Mit Rücksicht auf die gleichmäßige Versorgung der Raucher mit den noch vorhandenen, meist nur geringfügigen Beständen dürfte der Tabakwaren-Einzelhandel vielfach zu Rationierungen und zur Einschränkung der Verkaufszeit gezwungen sein.

Dreifache Brotpreise. Da seit der letzten Brotpreisfestsetzung die Ankosten der Bäcker (Wöhne, Heizmaterialien, Bäckereibedarfsgegenstände, elektrisches Licht usw.) eine weitere außerordentliche Steigerung erfahren haben und auch die Ausgaben der Kommunalverbände für Wahlhelfer, Fahrhelfer usw. sich seit der letzten Berechnung dieser Ankosten auf 16. Juli ds. Js. vervielfacht haben, sind die Kommunalverbände, die zu Festsetzung des Kleinverkaufspreises gesetzlich verpflichtet sind, genötigt, mit Wirkung vom 20. August ds. Js. ab die Brotpreise, je nach den örtlichen Verhältnissen, zum Teil bis zu 100 Prozent zu erhöhen.

Ulleri

Denkmal für den Dichter des Deutschlandlieds. In Fallersleben bei Lüneburg wird am Dienstag (2. September) an Stelle des bisherigen einfachen Gedenksteins ein Denkmal des Dichters August Heinrich Hoffmann (1798 bis 1874), nach seinem Geburtsort Hoffmann von Fallersleben genannt, geweiht. Das Denkmal ist aus Spenden von Verehrern des Dichters geschaffen und zeigt eine von Bildhauer Eggert stammende Büste auf einem Postament.

Coolidge's Sohn Tabakarbeiter. Der Präsident der Vereinigten Staaten ist ein wortkarger, aber entschlossener Mann. Diese Eigenschaft hat auch sein gleichnamiger 14-jähriger Sohn, der auf einer Tabakpflanzung bei Hatfield im Staat Massachusetts, wohin er täglich vom Elternhaus mit dem Rad fährt, die getrockneten Tabakblätter in Bündeln packt, wofür er in neunständiger Arbeit 3½ Dollars verdient. Als nun der Vater nach dem Tod Hardings Präsident wurde und der Junge wie gewöhnlich zur Arbeit kam, fragte ihn der Besitzer: „Weißt du, daß dein Vater Präsident geworden ist?“ Jung Coolidge antwortete: „Ja Herr. — In welcher Scheune soll ich heute arbeiten?“

Schubpfeiler 75 000 Mark. Die Gefahr der öffentlichen Schubpfeiler in Berlin wurde auf 75 000 Mark festgesetzt. Für diese Summe erhielt man früher 4 bis 5000 Paar neue Stiefel.

Der Bär ist los. Einem Bären im Zwinger des Stadtparkes in Beuthen gestiel seine Umgebung nicht mehr und er benützte vor einigen Tagen die Nachlässigkeit des Wärters, der die Gitterstäbe offen gelassen hatte, zu einem Spaziergang in die Stadt. Auf seiner Wanderung begegnete er einigen Bergarbeitern, die in die Grube gingen, und machte sich sofort an sie heran. Aber er ging ihnen nicht ans Leben, sondern begnügte sich mit dem Vesperbrot, das er sich schmecken ließ. Der Wärter holte den Ausreißer ein und brachte ihn in seine Behausung zurück, ohne daß ein Unheil angerichtet wurde.

Die deutsche Auswanderung. Im Jahr 1922 wanderten aus Deutschland nach überseeischen Ländern insgesamt 36 527 Personen aus, das ist die größte Zahl seit dem Jahr 1895. Auf je 100 000 Reichseinwohner kommen 60 Uebersee-Auswanderer; im Vorjahr betrug die Zahl 38 und in dem Vorjahr vor dem Krieg 36 im Durchschnitt. 24 605 Deutsche gingen 1922 nach den Vereinigten Staaten, 5261 nach Brasilien, 4996 nach Argentinien und 983 nach andern Ländern. Dem Beruf nach war die Industrie einschließlich Baugewerbe am stärksten vertreten.

Eine gewaltige Wind- und Wasserhose, vom Besten aus dem Werratal kommend, entlud sich am Mittwoch nachmittags unter wolkenbruchartigen Regenmassen und heftigem Hagelschlag über Eisenach und Umgegend und richtete ungeheuren Schaden in Gärten, Wäldern und Feldern, an

Häusern, Telegraphen- und elektrischen Anlagen an. Auf dem Marktplatz wurden drei 120jährige Lindenbäume umgelegt.

150 Millionen Mark Geldstrafe erhielten der Kollerbesitzer Paul Moldenhauer und seine Frau in Berlin, weil sie die von ihnen verkaufte Milch erst entrahnten und dann als Vollmilch abgaben.

Erwischte Diebe. Wegen des Silberdiebstahls in der Genbahgemädesammlung in München anfangs August konnte ein ehemaliger Student Max Schmidt verhaftet werden, der die Bilder in einem Gasthof in Berlin anbot. In der gleichen Sache wurde eine Frau Fries in Hamburg verhaftet. Alle Bilder bis auf eines sind wieder beigebracht.

Diebstahl. In einem Kinotheater in Berlin wurden mehrere Beigen, darunter eine echte Stainergeige, im Wert von zusammen 500 Millionen Mark, gestohlen.

Bei einem Einbruch in das Physikalische Institut der Berliner Universität wurden alle Quecksilbervorräte, große Röntgenröhren mit Platin und Spiegelgalvanometer, sowie andere kostbare Instrumente im Wert von vielen Millionen gestohlen.

Schiffungsglück. Bei einem Zusammenstoß der englischen Dampfer „Artemisa“ und „Douglas“ wurde letzterer entzwei geschnitten und sank in 20 Minuten. 20 Reisende und 30 Mann der Besatzung wurden mit Mühle gerettet.

Ist das Telephon ein Krankheitsverbreiter? Die Mikrobenfürcht, die heute die Menschheit beherrscht, hat in eriter Reihe den Telephonapparat dahin verdächtigt, daß er der Verbreitung von Krankheitskeimen Vorschub leiste. Die britische Postverwaltung hatte, um diese Ängste zu zerstreuen, eine Reihe von Untersuchungen angeordnet, die dem Zweck dienen sollten, einmal einwandfrei festzustellen, ob der Fernsprecher wirklich das Mißtrauen, das nach dieser Richtung besteht, rechtfertigt. Da man vom Standpunkt der Hygiene vor allem den Vorwurf erhebt, daß der Sprechtrichter den Menschen mit der Gefahr der Uebermittlung von Krankheitskeimen der Luftwege bedrohe, so wurden gerade nach dieser Richtung Versuche an Kaninchen und Meerschweinchen angestellt. Die bakteriologische Untersuchung erbrachte indessen einen durchaus negativen Beweis. Um ganz sicher zu gehen, schritt man dann dazu, die Fernsprechanlagen in einem Sanatorium für Lungentranke, wie ausschließlich von Patienten des Hauses benutzt wurden, abzuwaschen und die Flüssigkeit den Versuchskaninchen einzuspritzen. Aber auch in diesem Fall ergab sich die völlige Unschädlichkeit der Apparate. Da die Untersuchungen von einem der bekanntesten Londoner Bakteriologen ausgeführt wurden, so besteht an ihrer Zuverlässigkeit nicht der geringste Zweifel.

Explosion. Auf der Cote Priore bei Verdun sind bei einem großen Brand riesige Munitionsvorräte in die Luft geflogen.

Der Saatenstand im Deutschen Reich

war nach der Zusammenstellung im Statistischen Reichsamte anfangs August (es bedeutet: 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering, 5 sehr gering): Winterweizen 2,4, Sommerweizen 2,6, Wintergerste 2,5, Sommergerste 2,6, Winterroggen 2,6, Sommerroggen 2,3, Hafer 2,5, Kartoffeln 3,1, Zuckerrüben 2,9, Runkelrüben 2,9, Rote 2,5, Luzerne 2,4, Bewässerungswiesen 2,2, andere Wiesen 2,7.

Für die Entwicklung der Feldfrüchte war das Juliwetter durchaus günstig, wodurch sich die Ertragsaussichten gegen den Vormonat gebessert haben. Für die Halmsfrüchte rechnet man durchschnittlich mit einer guten Mittel-ernte. Schäden durch strichweisen Hagelschlag erwähnen für einige Bezirke die Berichte aus Preußen, Baden, Thüringen und Hamburg. Ueber tierische Schädlinge wird nur wenig Klage geführt. In einigen Gegenden scheint die Mäuseplage zugenommen zu haben. Die Entwicklung der Winter-saaten machte im Juli weitere gute Fortschritte. Allgemein wird bemerkt, daß die Halme hoch und kräftig stehen und daß die Aehren guten Körneransatz zeigen. Regengüsse gegen Ende des Monats haben das Getreide — namentlich im nördlichen Teil des Reichs — vielfach zum Lagern gebracht, wodurch das Mähen erschwert wird. Häufiger wird das Auftreten von Brand und Rost genannt. Der Winterweizen hatte eine gute Blütezeit. Beim Winterroggen ist der Körneransatz trotz ungünstiger Blütezeit besser, als erwartet wurde. Die Ernte ist in Süddeutschland teils schon beendet, teils noch im Gang, im größten Teil Norddeutschlands noch im Anfang. Die Erträge an Stroh wie an Körnern werden als recht zufriedenstellend eingeschätzt.

Dem Wachstum und der weiteren Entwicklung des Sommergetreides kam die günstige Juliwitterung gut zustatten. Es steht ebenfalls hoch im Halme und hat gut angefüllt. Manche Felder sind allerdings stark verunkrautet. Schädigend hat sich hier und da bei Weizen und Gerste Brand und Rost, beim Hafer Blasenfuß eingestellt. Auch für das Sommergetreide sind die Ertragsaussichten befriedigend, jedenfalls bedeutend besser als im Vorjahr.

Die Hackfrüchte, insbesondere die Rüben, haben sich im Juli nach den schädigenden Einflüssen der kalten Witterung des Vormonats ganz wesentlich erholt. In Süddeutschland und Teilen Mitteldeutschlands leidet ihre Weiterentwicklung vielfach schon unter der andauernden Trockenheit. Hier würde durchgreifender Regen im August, in den übrigen Teilen des Reichs dagegen beständiges und warmes Wetter manche Schäden ausheilen. Das Unkraut konnte noch nicht überall beseitigt werden. Die Urteile über den Stand der Kartoffeln lauten verschiedenartig. Neben dichtbestandenen und gut aussehenden Schlägen zeigen sich häufig lückenhafte Bestände. Stellenweise sind sie von der Schwarzbeinigkeit und Krümelkrankheit befallen. Die Frühkartoffeln sind teilweise klein geblieben und liefern keine besonders große Ausbeute.

Der erste Schnitt von den Alee- und Luzernefeldern ist reiflos, von den Wiesen zum allergrößten Teil geborgen. Die Erträge hiervon sind überall gut, teilweise sogar sehr gut ausgefallen. Der Nachwuchs zeigt zwar einen guten Ansatz, hat aber vielfach, vor allem in Süddeutschland, unter der Trockenheit gelitten. Vom zweiten Schnitt werden daher geringere Erträge erwartet als vom ersten.

Letzte Nachrichten.

Die Führung der Deutschen Volkspartei. Berlin, 17. Aug. Die Nationalliberale Korrespondenz teilt mit: Führer der Gesamtpartei bleibt nach wie vor Dr. Stresemann. Die Reichstagsfraktion der D.V.P. hat am Dienstag an Stelle des Kanzlers Dr. Stresemann den Minister a. D. Dr. Scholz zu ihrem

Neu Vorsitzenden gewählt, nachdem die zunächst vorgeschlagenen Minister Dr. Beder und Dr. Heinke die Uebernahme des Vorsitzes abgelehnt hatten.

Sächsischer Vorstoß bei der Reichsregierung.
Wien, 17. Aug. Nach einer Meldung der „Münchener N. N.“ hat die sächsische Regierung bei dem neuen Kabinett bereits den ersten Vorstoß unternommen, indem sie den baldigen Zusammentritt des Reichsratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten fordert, um dort die Frage des Völkerbundes zur Sprache zu bringen, die zu denjenigen Punkten der sozialdemokratischen Programmforderungen gehört, die in der Erklärung der neuen Regierung keinen Platz gefunden haben.

Die Reparationskommission gegen die Goldanleihe.
Paris, 17. Aug. Die Reparationskommission veröffentlicht eine Note, in der erklärt wird, daß die von der deutschen Regierung beschlossene Goldanleihe mit dem Artikel 238 des Versailler Vertrages in Widerspruch stehe. Die Reparationskommission behält sich ausdrücklich jedes Prioritätsrecht auf die deutschen Einnahmequellen vor, die als Hypothek für die Goldanleihe dienen sollen.

Die Gefährdung der Bücherproduktion.
Berlin, 17. Aug. Maßgebende wissenschaftliche Verleger haben sich gezwungen gesehen, jede weitere Herstellung von Büchern einzustellen, weil die Druckpreise durch die letzten Tarifierhöhungen bei einem Dollarstand von 2 700 000 Mark auf das Dreifache der Friedensgoldpreise gestiegen sind und damit die neu herzustellenden Werke, sowohl im In- wie im Ausland, unverkäuflich werden müßten.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 17. August 4 210 500 (3 308 250).
 1 Pfd. Sterl. 14 035 500, 1 holl. Gulden 1 563 150, 1 Schw. Fr. 581 450, 1 franz. Fr. 176 440, 1 belg. Fr. 142 355, 1 Ital. Lira 136 340, 1 österr. Kr. 40 11, 1 tschech. Kr. 94 235, 1 jap. Yen 1 563 000, 1 argent. Peso 1 052 625.
Goldankaufspreis der Reichsbank am 16. August: 12 385 000 Mark für ein Zwanzigmarkstück.
Berliner Geldmarkt. Reichliches Angebot. Zins $\frac{1}{2}$ bis 2 Proz. für den Tag.
Markenfreies Brot in Berlin wurde im Preis von 240 000 auf 200 000 Mark herabgesetzt.
Die Lebensmittel-Großhandelspreise erlitten nach Feststellungen der Kommission des Berliner Nahrungsmittelgroßhandels etwa folgende Abnehmungen: Butter um 100 000 M., Schmalz um 50 000 M., Malzhohe um 35 000 M., Margarine um 170 000 M., Makkaroni um 53 000 M., Nudeln um 32 000 M., Reis um 11 000 M., Weizenmehl um 15 000 M., Graupen und Hafersoden um 6000 M., Weizenkleie um 17 000 M. für das Pfund.
Die Kaffeepreise haben weniger gemildert werden können infolge der Heraushebung des Gölzholzausschlages.
Hundert-Milliarden-Gründung. In Berlin wird eine Dünghandelbank A.G. als Zusammenfassung des Dünghandels Deutschlands gegründet, an der etwa 700 Dünghandlungen beteiligt sind. Das Stammkapital beträgt 75 Milliarden, das Vorkapital 25 Milliarden Mark. In Süddeutschland soll eine Zweigstelle errichtet werden. Als Zweck wird die Finanzierung des Düngemittelhandels zwischen Handel und Verbraucher angegeben. Kredite, die das Aktienkapital weit übersteigen, werden teils von Behörden, teils von Banken erwartet.
Große Weinversteigerung in Koblenz. Eine Vereinigung von Weinbergbesitzern des Untermosel-, Mittelrhein- und Rheingebiets wird dauernd eine Weinversteigerung in Koblenz veranstalten, erstmals vom 3. bis 7. September ds. J. Die Geschäftsleitung hat die Stadtverwaltung in Koblenz übernommen.

Berliner Getreidepreise am 17. August in 1000 Mark: Weizen 6500—6500, Roggen 4300—4500, Gerste 5000—5300, Weizenmehl 21 500—23 500, Roggenmehl 12 000—14 000, Weizenkleie 3000 bis 3200, Roggenkleie 3400—3600, Raps 6000—6500.

Wägner Butter- und Käsebörsen, 15. August. Nachfrage unverändert lebhaft. Preise in laufend Mark je Pfund: Butter 380 bis 800 (8. August 280—320), grüner Weichkäse 120 (82—80), konfektreicher Weichkäse 120 bis 200 (65—120), Wägner-Käsebörsen ausgebeizter 180 (120—130), Mo. konfektreicher 160—300 (90—140).

Märkte

Schweinemarkt Winnenden, 16. August. Dem heutigen Markt waren 88 Stück Milchschweine zugeführt, welche zum Preis von 6—7 Millionen das Stück verkauft wurden.

Fruchtmarkt Winnenden, 16. August. Die Zufuhr betrug 111 Zentner Weizen, 36 Ztr. Hafer, 3 Ztr. Dinkel, 4 Ztr. Roggen und 1 Ztr. Gerste. Preis für Weizen 6,5—8, für Hafer 4—4,5, für Dinkel 4,9—6,2, für Roggen 6 und für Gerste 7 Millionen je der Zentner.

Evang. Gottesdienst, Sonntag, 19. August 1923, 9 1/2 Uhr Missionsgottesdienst: Missionar Stahl, 1 Uhr Christenlehre für Söhne und Töchter: Derselbe. Opfer für die Basler Mission. 8 Uhr abends, Bibelstunde: Stadtvicar Reidel. **Donnerstag, 23. August, 4 Uhr** nachmittags im Katharinenstift, **Wochengottesdienst:** Stadtvicar Reidel.

Kath. Gottesdienst Sonntag, 19. August, 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt und Amt, 9 1/2 Uhr Christenlehre und Andacht. **Werktags:** Täglich 7 Uhr hl. Messe. Beicht: Samstag nachmittags von 4 Uhr an, Sonntag in der Frühe, Werktags vor der hl. Messe. **Kommunion:** Sonntag 6 1/2 Uhr bei der Frühmesse und um 8 Uhr, Werktags 6 1/2 Uhr und bei der hl. Messe.

Bekanntmachung.

Die Kassenstunden der Stadtpflege

werden wegen des gesteigerten Geschäftsanfalls für die Wochentage

Montag bis Freitag
auf 9—12 Uhr vormittags,
Samstags auf 9—11 Uhr
 und die Fremdenwohnsteuer-Ubgabe mit Ausnahme
Samstags auf 4—5 1/2 Uhr nachmittags
 festgesetzt.
 Wildbad, den 18. August 1923. **Stadtpflege.**

An unsere werte Kundschaft!

Durch die fortschreitende Teuerung und Geldentwertung sind wir genötigt, unsere Verkaufs- und Lieferungsbedingungen den allgemeinen Bedingungen der Syndikate, Lieferwerke und Großisten anzupassen. Nachdem diese dazu übergegangen sind, die Belieferung von vorheriger Barzahlung abhängig zu machen, sehen wir uns leider genötigt vom 15. August ab, ebenfalls Vorauszahlung bei Bestellung zu verlangen. Die Vorauszahlung gilt als geleistet, sobald das Geld für uns greifbar ist. (3. Zt. beträgt der Preis für 1 Zentner Briletts ca. 1 000 000 M., von welchem $\frac{1}{3}$ bei Bestellung anzuzahlen sind).

Die Entgegennahme der Vorauszahlung bedeutet keine Uebernahme der Gewähr für Lieferung, ebenso sind Ansprüche irgendwelcher Art, einschließlich solcher, die sich bei Nichtlieferung aus der Geldentwertung ergeben, ausgeschlossen.

Wir werden im Interesse unserer werten Kundschaft, soweit dies unter der Zwangswirtschaft möglich ist, alles aufbieten, der geleisteten Vorauszahlung entsprechende Lieferung durchzuführen.

Hochachtungsvoll
Bereinigte Wildbader Kohlenhändler:
 Gottl. Faas, Fr. Kessler, Friedr. Kloth,
 Fr. Krauß, Wilh. Rath, Karl Tubach.

Original- Nestle-Dauerwellen

4 bis 6 Monate halt- und waschbar

GEORG RUTHMANN, Damenfriseur
 gegenüber der Trinkhalle Olgastr. 19.

Pianos und Flügel

kauft ständig gegen Kasse

G. L. Nagel, Heilbronn.

LIEDERKRANZ

Sonntag vorm. 10 Uhr
Probe im Lokal.

Kuranlagen Wildbad

Morgen Sonntag, den 19. August 1923
 nachmittags 4 Uhr

Konzert

des **Gesangvereins „Liederkrantz“ Wildbad**
 Leitung: Musikdirektor Albert Günth
 unter Mitwirkung der gesamten **Kirchpelle**
 Leitung: Musikdirektor Paul Franz

Eintrittspreis M. 50 000.—
 Die aktiven und passiven Mitglieder, sowie deren Angehörigen zahlen je die Hälfte pro Person.
 Eingang für Mitglieder an der Theaterbrücke.

Landes-Kurtheater Wildbad.

Sonntag, den 19. August 1923
 nachmittags 4 Uhr

Letzte Kinder-Vorstellung

„Prinzessin Doruröschen“

Landes-Kurtheater Wildbad

Telefon Nr. 135.

Sonntag, den 19. August
„Die Rose von Stambul“
 Operette in 3 Akten

Montag, den 20. August
„Die fünf Frankfurter“
 Lustspiel in 3 Akten.

Linden-Künstlerspiele

Hotel Alte Linde
 Dir.: W. Kull

Jeden Abend punkt 9 Uhr
Das glänz. Familienprogramm
 Auftreten erster Künstler
 Erstklassige Künstlerkapelle
 Vornehm eingerichtet. Lokal

Ein Warenschrank,

2,10 m lg., 2,26 m hoch,
 50 u. 42 cm tief, mit Schiebetüren, oben und unten,
ein Ladentisch,
 2 m lg., 55 cm tief, mahagoni gestrichen, beides neu,
 zu verkaufen.
 Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Jagdhund

zugelaufen.
 Haus Auch.

Weinellig, Hengstenberg, Effigeffenz I. Fl.

Mediz.-Drogerie A. & W. Schmit.

Gummistempel

liefert stets rasch und billig
Wildbader Tagblatt.

Suche auf 1. September ein tüchtiges selbständiges

Mädchen,

nicht unter 23 Jahren, das im Kochen perfekt und mit sämtlichen Hausarbeiten durchaus vertraut ist bei hohem, zeitentsprechendem Gehalt in angenehme Dauerstellung.

Arbeitskleider und Arbeitsschuhe werden gestellt
 Offerten mit Bild u. Zeugnisabschriften erbeten an
Frau Klara Sigmann,
Wäschefabrik in Pforzheim,
 Zertenerstraße 10

Jüng. Dienstmädchen

ehelich, fleißig und kinderlieb, von kleiner Familie möglichst sofort gesucht. Zeitgemäßer hoher Lohn und Familienanschluß. Gelegenheit zum Kochen Erlernen vorhanden.
 Angebote an Fabrikant **Heinrich Kirchner,**
Pforzheim,
 Jahnstraße 25.

Köchin,

die auch etwas Hausarbeit übernimmt, mit nur besten Empfehlungen auf 1. Sept. oder früher in gutes Haus nach Stuttgart bei zeitgemäß. Gehalt u. sonstigen Vergünstig. gesucht. Zimmermädchen vorhanden.
 Gest. vorzustellen Haus **Waldheim** zwischen 2 und 4 Uhr oder nach teleph. Vereinbarung.



Das Waschen mit Persil ist eine wahre Freude — so sprechen Millionen Hausfrauen!



HAMBURG-AMERIKA LINIE UNITED AMERICAN LINES

Nach **NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-AMERIKA**
AFRIKA, OSTASIEN USW.

Billige Beförderung über Ostasien und australische Häfen. — Havanna, St. Domingo, St. Kitts mit Spezial- und Reserveraum Erstklassige Saloon- u. Kabinenabteile

Etwa wöchentl. Abfahrten von **HAMBURG** nach **NEW YORK**
 Auskünfte u. Drucksachen durch **HAMBURG-AMERIKA LINIE HAMBURG**
 und deren Vertreter in

Wildbad:
Chr. Schmid & Sohn
 Kg.-Karlst., 68 Fernruf 85
 Cig.-Groß- u. Kleinv. - Exp.
 Reisegepäckvers. d. Europ.
 Reisegepäck Versicherung A.-G.

Nationalkassen

kauft gegen bar oder wertbeständige Effekten.

E. Mittwoch,
Pln.-Charlottenburg,
Friedbergstr. 29.

Eine lomb.

Ubricht- und Diaktenhobelmaschine

60 cm breit, eine **Univerfalkreisäge** mit Fräse und Bohrmaschine und eine **Bandäge** 70 cm Rollendurchmess. sofort abzugeben. Sämtl. Maschin. sind fabrikneu.

Anfragen unter F. 2320 an die Annoncen-Exp. Heim & Strobel Stuttgart.

Mädchen,

das gut bürgerl. kochen kann u. Hausarbeit versteht, auf 1. oder 15. September bei zeitgemäßem Lohn in angen. Stellung n. Mannheim gesucht.
 Vorzustellen: 2 bis 4 Uhr **Windhof, Zimmer Nr. 6.**

Mietverträge, Schuldscheine, Zahlungsbefehle, Lehrverträge

sind am Lager
Buchdruckerei Wildbader Tagbl.

Rudolf Kaufmann

Hauptstraße 90 **WILDBAD** Hauptstraße 90
SPEZIAL-GESCHÄFT IN STRICKWAREN

Reiches Lager in **Strandwesten f. Damen u. Herren**
Ganze Strickkostüme in bester Qual.
Ganze Jacken in allen Preislagen
Aermellose Westen München. Gewerkekunst